

## Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz

### Arbeitskreis V: Musik – digitales Meeting am 22.2.2023

Termin: 22.2.2023, 16.00 bis 18.00 Uhr  
Ort: digital via Zoom  
Protokoll: Ulrike Blumenreich und Anke von Heyl

#### Vorstellungsrunde, Feedbackrunde + Entwicklungen seit der Sitzung des analogen AKs

- Anke von Heyl **begrüßt** die Teilnehmenden des 5. Arbeitskreises »Musik« zur zweiten Sitzung des AKs und bedankt sich für das Interesse und die Mitarbeit am AK. Sie zeichnet die Entwicklungen seit der analogen Sitzung des AKs nach: die vorbereitenden AGs des Landesmusikrates (LMR) haben sich ein weiteres Mal getroffen und eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Vor-AGs erarbeitet und dem MFFKI zur Verfügung gestellt. Dieses Positionspapier wurde durch das MFFKI auf den Tasks Cards für alle Teilnehmenden des AKs zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus stellt Anke von Heyl den **Ablauf** des digitalen Treffens vor.
- Ulrike Blumenreich stellt die Ergebnisse des **Vergleichs des neuen Positionspapieres des LMR mit dem Protokoll der analogen Sitzung des AKs Musik** vor. Hintergrund ist die Aussage im Positionspapier: »Nachdem die Ergebnisse der Vor-Arbeitsgruppen aus Sicht der Teilnehmenden nicht ausreichend in der ersten Sitzung des Arbeitskreises Musik am 27. Januar Eingang fanden wurde beschlossen, dass die inhaltliche Arbeit der Vor-Arbeitsgruppen in ein Papier zusammengefasst wird, welches mit den Sprecherinnen und Sprechern abgestimmt wurde. Dieses hier nun vorliegende Papier soll einen möglichst großen und inhaltlichen abgestimmten Vorstoß der Musik in der Kulturentwicklungsplanung erreichen.«
  - Der Vergleich zeigt, dass von den ca. 140 Punkten des Positionspapieres des LMR 124 Punkte im Protokoll des AKs integriert sind. Zu den 16 Punkten (ca. 10%), die nicht in den AK eingebracht wurden, zählen unter anderem: das Kompetenzzentrum für Populärmusik, die fehlenden Techniker:innen für den Betrieb von Spielstätten, die konstatierte Überalterung der Musikvereine, die geforderte Modernisierung der Vereinsstrukturen, der konstatierte fehlende Rock/Pop-Bereich am einzigen Landesmusikgymnasium, die Wiedereinführung der Fachlehrerausbildung Musik an der Grundschule in Landau, die geforderte Monetarisierung von Deputatstunden und die Forderung nach einer Branchenstudie der Musikwirtschaft durch das Wirtschaftsministerium.
  - Auf der anderen Seite wurden bei der analogen Sitzung des AKs durch den gemeinsamen Austausch Anregungen / Instrumente hervorgehoben, die im Positionspapier keine Rolle spielen. Dazu zählen z.B. der Dialog mit konkreten Ansprechpartner:innen der verschiedenen Ministerien, die Wiederbelebung des Rundes Tisches Musik, der

gesellschaftspolitische Diskurs mit Gesellschaft, Politik und Verwaltung, die Qualifizierung von Kulturpolitiker:innen, Netzwerke (für die ein großer Aufholbedarf konstatiert wurde), das Mitdenken von Urheberrecht und Streamingdiensten, die Stärkung der Nachhaltigkeit (inkl. Einbeziehung in Förderprogramme), die Diversität in der Musikkultur und die Good Practice-Beispiele.

- Wer ist der Adressat der Forderungen des Positionspapiers? Z.B. »Förderung des Frauenanteils auf allen Ebenen des institutionalisierten oder freien Musizierens«.
- Von den Teilnehmenden gab es **Nachfragen zum Prozess des Positionspapieres**. Herr Stieber (LMR) erläutert noch einmal den Prozess: die Vor-AGs haben sich nach der ersten AK-Sitzung noch einmal getroffen und eine Zusammenfassung erarbeitet, die sie als Positionspapier an das MFFKI gesandt haben.
- Weitere Anmerkungen gab es zum **Erhalt des Protokolls** und des Links der Task Cards: Drei Teilnehmende merkten an, das Protokoll des analogen AKs nicht erhalten zu haben. Dafür konnte nach Abgleich mit den Empfängerlisten und konkreten Emailadressen keine Erklärung gefunden werden, da die nächste Mail mit dem Einladungslink von allen anwesenden Teilnehmenden erhalten wurde. Bei den TaskCards sind in den beiden Mails unterschiedliche Links verschickt worden: der korrekte Link zur TaskCard Musik und der Link zur Task Card eines anderen AKs. Das MFFKI bittet für das Versehen um Entschuldigung. Der korrekte Link ist nochmals im Chat an alle mitgeteilt und im Nachgang per Mail versendet worden.
- Die Teilnehmenden stellen sich vor und benennen – auch mit Rückblick auf die analoge Sitzung des AKs Aspekte, die ihnen in der KEP wichtig sind.
  - Kulturelle Teilhabe sollte verstärkt werden / Kulturelle Bildung als wichtiges Thema (7 Nennungen)
    - auch Teilhabe für nichtbildungsaffine Familien: musikalische Bildung auf eine breitere Basis stellen
    - »Kinder dort abholen, wo sie sind«
  - Zusammenarbeit von Ministerien (Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturministerium) notwendig (4 Nennungen) – »auf konstruktive Weise, und sich dabei nicht immer den schwarzen Peter gegenseitig zuschieben«
  - Stärkere Zusammenarbeit mit Wirtschafts- und Finanzministerium sind notwendig
  - Musik braucht mehr Wertschätzung an allgemeinbildenden Schulen / Wichtigkeit des Faches Musik (2 Nennungen)
  - Bedeutung von Musikschulen (2 Nennungen)
  - Musikalische Bildung auf breite Basis stellen
  - Stärkere Betonung und Berücksichtigung der Freien Szene im Musikbereich notwendig – sowohl Freie Musiker:innen als auch Freie Musikschulen (2 Nennungen)
  - Höhere Diversität im Musikbereich ist notwendig
  - Notwendigkeit von Kooperation / »Musikkultur gemeinsam gut aufstellen«, »gemeinsam an der Sache«
  - Erweiterung des Kultursommers auf den »Kulturwinter«
  - Verhältnis: gemeinnützig – privatwirtschaftlich (Berücksichtigung in den Programmen auch »derjenigen, die mit Kultur Geld verdienen«)
  - Zunehmende Radikalisierung auch in der Musik muss zur Kenntnis genommen werden → Rahmenbedingungen für Diversität schaffen, um gegenzusteuern
  - Gesellschaftliches Nachdenken über Musik anregen
  - Offener Austausch, mehr ins Gespräch kommen
  - Kritik an der zeitlichen Terminierung des digitalen AKs: »von 16 bis 18 Uhr ist ein Dolchstoß für Eltern«

- »Wir können nicht nur die Erwartungshaltung haben, die Politik muss machen. Wir müssen auch selbst Verantwortung übernehmen und schauen, was können wir selbst übernehmen.«
- »Die Politik muss früher ins Boot geholt werden.«
- »Man muss mit Menschen sprechen, die entscheiden, und nicht mit Ihnen oder dem Ministerium.« / »Wir kennen die Probleme schon lange, wir wollen direkt mit der Politik reden.«

Darüber hinaus wird noch einmal auf den Ablauf der Struktur der Sitzung analogen AKs und auf die Zusammensetzung der Teilnehmenden Bezug genommen:

- Kritik an der Struktur des analogen AKs – es war der Wunsch, statt des abgesprochenen Ablaufes die 9 Positionspapiere der AGs des LMR einzeln vorzustellen (3 Nennungen) – dieser Kritik wurde allerdings auch durch die Teilnehmenden widersprochen.
- Kritik an der Zusammensetzung der Teilnehmenden: Kritik an fehlenden Politiker:innen im AK.
- Anke von Heyl und Tamina Müller bedanken sich für die Anmerkungen und die Kritik. Sie stellen die KEP als lernendes System dar. Tamina Müller informiert darüber, dass der zuständige Referatsleiter im MFFKI seinen Ruhestand angetreten hat.

## Erarbeitung von Maßnahmen für einzelne Handlungsfelder

- Bei der analogen Sitzung wurden mit den Teilnehmenden Handlungsfelder definiert, die aus ihrer Perspektive von besonderer Bedeutung für die Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplans RLP sind. Zudem wurden für einzelne Handlungsfelder bereits Maßnahmen und Instrumente erarbeitet.
- In der digitalen Sitzung war es Ziel, in Kleingruppen mögliche Maßnahmen für die einzelnen Handlungsfelder zu diskutieren, die beim analogen Treffen noch nicht detailliert behandelt wurden. Dafür wurden Breakout-Rooms (Gruppenarbeitsräume, die parallel zum Hauptraum gewählt werden können) eingerichtet. Anschließend stellten die Teilnehmenden die Ergebnisse ihrer Diskussion vor. Dabei wurden sie ergänzt um weitere Vorschläge / Diskussionspunkte aus dem Plenum.
- Handlungsfeld **Wertschätzung / Sichtbarkeit**
  - Unterschied zwischen Wahrnehmung und Wertschätzung:
    - Wahrnehmen: eher quantitative Perspektive: »sich groß machen«, »Aufzeigen, wie viele wir sind« - in verschiedenen Kontexten: Personen, Umsätze, schöne Momente«, »dafür müssen wir unsere Unterteilungen aufheben und uns zusammenfassen«, »wir müssen auch das Ehrenamt sichtbar machen« - mit Blick auf die „Währung“ der Politiker:innen – die Wähler:innen
    - Wertschätzung: eher qualitative Perspektive, »Kunst und Kultur als Wert an sich«, dafür braucht es kulturelle Bildung als Grundlage
  - Diskussion darum, wie eine höhere Wahrnehmung / aber auch Wertschätzung erreicht werden kann
    - »Lärm verbreiten in der Politik«
    - Diskussion um Zuständigkeiten für Lobbyarbeit: »Wer soll die Lobbyarbeit machen?«, »Ist es Aufgabe des LMR, Lobbyarbeit zu machen?«, »damit der LMR Lobbyarbeit machen kann, müssen Verbände liefern«
    - Politiker:innen einladen, »um zu zeigen, was läuft« - kommen sie dann?

- Bestandsaufnahme notwendig: was / wen gibt es alles schon? – als Grundlage für die weitere Einbeziehung dieser Akteure / Bereiche
- Ansprechpartner:innen in allen 4 einzubeziehenden Ministerien ermitteln
- Diskussion um Streiks
- »Einheit zwischen den Musikakteuren herstellen« - »Akteure sollen sich selbst wertschätzen« - »Zusammen entsteht mehr Strahlkraft« - »nur gemeinsam können wir etwas bewegen«
- Handlungsfeld **Kulturelle Bildung**
  - »es muss musikkulturelle Bildung heißen«
  - Gründe:
    - Primäreffekte: a) Musik machen, b) Musik erleben, c) musikalische Teilhabe erfahrbar machen
    - Sekundäreffekte: a) Vermittlung von sozialer Interaktion, b) gesellschaftliche Teilhabe c) Kreativität erfahren
  - Wege:
    - Zugänglichmachung von Musik (regional + sozial) durch angemessene Angebote (Kita, Grundschule, Schulen, Musikschulen, Amateurmusikern)
    - Defizite begegnen – Lehrer:innenmangel in den Institutionen, Programme der institutionellen Vernetzung fördern (Insbesondere verpflichtende Ganztagsförderung 2026)
    - Musizieren fördern und diskutierbar machen durch:
      - Qualifizierte Fortbildung / Ausbildung der Pädagog:innen an Kitas und Schulen
      - Verlässliche Strukturen schaffen
      - Kooperation von Kitas und Schulen – in Zusammenarbeit mit Vereinen ermöglichen
      - Projekte im Teamteaching ermöglichen (wie bei »JeKiKu« / jede:r Partner:in bringt sich mit seinen / ihren Stärken ein)
      - Außerschulische Lernorte ermöglichen
      - Musikkulturelle Angebote für Personen »jenseits der Twens«
      - Konzertpädagogik (altersübergreifend) + Musikvermittlung (altersübergreifend)
  - In ein paar Jahren gibt es keinen Raum
  - Es braucht verlässliche und stabile Strukturen
- Handlungsfeld **Good Practice Beispiele**
  - »CREACT«: Programm des Referats Kultur der Stadt Kaiserslautern, um Erfolgserlebnisse durch kreativ aktivierende Angebote für Kinder und Jugendliche in schwierigen Situationen (etwa familiär oder wirtschaftlich) zu fördern. Professionelle, freischaffende Künstler:innen kooperieren z.B. mit Musikschulen und erfahren Unterstützung und Begleitung von Sozialpädagog:innen
    - Erfolgsfaktoren fürs Gelingen: Vernetzung, Kooperation, Niedrigschwelligkeit, Nachhaltigkeit, Sichtbarkeit

#### Wie geht es weiter?

- Die AG KEP RLP stellt dar, dass die Anregungen des AKs in die Themenforen, die ab April 2023 starten werden, mitgenommen werden sowie in die Erarbeitung des Abschlussberichtes Eingang finden. Über die inhaltliche Ausrichtung und die Terminierung der Themenforen wird auf der Webseite der KEP informiert. Die Teilnehmenden aller AKs sind eingeladen, sich an den Themenforen zu beteiligen. Interessensbekundungen für die weitere Mitarbeit an den

Themenforen via Task Cards abgegeben werden. Außerdem kann der AK für die Themenforen pro Thema 1-2 Sprecher:innen definieren.

- Darüber hinaus wird die Arbeit am Kollaborationstool Task-Cards fortgesetzt, auch das Beteiligungsformular der Homepage und die Sprechstunden (nächster Termin: 15.3., alle weiteren Termine: siehe Homepage) ebenso wie die weiteren Veranstaltungen – Themenforen und Regionalkonferenz – bieten die Möglichkeit, über den AK hinaus weitere Anregungen in den Prozess einzubringen.
- Herr Stieber (LMR) lobt die Struktur des digitalen AKs.
- Die AG KEP RLP und das MFFKI bedanken sich bei den Teilnehmenden des AKs.